

Zigarrenfabrikation in Sulzfeld

Ein kleines Kapitel dörflicher Wirtschaftsgeschichte

Kurt R. Moser

Am 25. August 1911 wurde in einem Ratsprotokoll zur Beschäftigungssituation in der Gemeinde Sulzfeld festgestellt, daß die Steinindustrie darniederliegt. Zwei Betriebe, in denen ca. 100 Männer beschäftigt waren, mußten die Arbeit einstellen. Seit dem Jahr 1912 bemühte sich deshalb Bürgermeister Heinle, Fabrikanten für eine Industrieansiedlung am Ort zu gewinnen, allerdings ohne den gewünschten Erfolg. So beschloß der Gemeinderat am 12. Mai 1913 mit Inseraten in der badischen Presse für den Industriestandort Sulzfeld zu werben: In der „Badischen Post Karlsruhe“ (Abb. 1) und im Jahr 1914 in der „Süddeutsche[n] Tabakszeitung“ (Abb. 2).

In industriearmer Gegend
wird eine Fabrik zu errichten gesucht. Gemeinden an einer Bahnstation, die Entgegenkommen zeigen und wo genügend Arbeitspersonal vorhanden ist, wollen ihr Angebot unter Nr. 318288 an die Expedition der „Badischen Presse“ erreichen.

Abb. 1: Badische Presse ApG S, Az.: A 344

Auf diese Annonce antwortete ein halbes Dutzend Zigarrenfabrikanten, darunter auch am 19. Februar 1914 Wilhelm Osterwald aus Enger in Westfalen. Dieser bat die Gemeinde Sulzfeld um Auskunft über die Existenz von geeigneten Räumlichkeiten für die Zigarrenproduktion, die Anzahl der verfügbaren Arbeitskräfte und das Lohnniveau vor Ort. Die Firma Osterwald war offensichtlich ernsthaft daran interessiert, in Sulzfeld eine Filiale zu gründen. Bevor man aber nähere Verhandlungen eingehen wollte, schien es dem Gemeinderat angebracht, Auskunft über den Leumund der Firma Osterwald bei der Westfälisch-Lippischen Vereinsbank einzuholen. Unter der Auflage strengster Diskretion erteilte diese am 14. März 1914 folgende Auskunft: Die Firma besteht seit dem Jahr 1880 und wurde gegründet von Wilhelm Osterwald senior. Zur Zeit sind ca. 500 Arbeiter beschäftigt. Die Firma hat 13 Filialen. Der Firmeninhaber ist sehr solide und zuverlässig.

Die Gemeinde Sulzfeld hatte mit ihrer Entscheidung für die Firma Osterwald einen guten Griff getan. Im März 1914 begannen erste Verhandlungen, bei denen Osterwald die finanziellen Voraussetzungen für die Errichtung einer Filiale in Sulzfeld in groben Zügen darlegte. Er war an einem möglichst baldigen Beginn der Produktion interessiert und kündigte einen Besuch in der Gemeinde an. Natürlich war es auch der Wunsch von Bürgermeister und Gemeinderat, kurzfristig Arbeitsplätze zu schaffen. Und so entschied

Wichtig
für **Zigarrenfabrikanten!**

Sulzfeld (Amt Eppingen)

— Bahnstation der Linie Karlsruhe-Heilbronn —
2500 Einwohner

sucht Fabrikanten

der Tabakbranche etc. zur

Fabrik- oder Filiale-Errichtung.

Gut eingelernte u. willige Arbeiter u. Arbeiterinnen sind hier wohlhabend und noch viele Arbeitskräfte unter günstigen Bedingungen zur Verfügung.

➤ **Betrieb könnte daher sofort eröffnet werden.** — Nähere Auskunft wird vom Bürgermeisteramt erteilt.

Sulzfeld (Baden), 14. Februar 1914.

Bürgermeisteramt: Heinle.

Gärtner, Ratschreiber.

845

Abb. 2: „Süddeutsche Tabakszeitung“ ApG S, Az.: A 344

schon Anfang April 1914 der Bürgerversammlung mit 62 : 3 Stimmen, der Firma Osterwald einen Vertrag vorzulegen. Dieser wurde aber von Osterwald abgelehnt, da ungenaue Formulierungen Anlaß für Streitigkeiten geben könnten, und legte am 22. April 1914 einen eigenen Entwurf vor, der am 27. April 1914 von beiden Parteien unterzeichnet wurde. Für die Produktionsaufnahme im Juni 1914 wurden von der Gemeinde Sulzfeld Räumlichkeiten im Gasthof „Ochsen“ von der Firma A. Weigert Söhne, Bierbrauerei, angemietet für die Dauer von fünf Jahren zu einem jährlichen Mietzins von 3000 Mark. Der für die neue Filiale in Sulzfeld bestimmte Meister Finkemeyer hatte sich infolge wiederholter Verfehlungen gegenüber weiblichen Mitarbeiterinnen als ungeeignet erwiesen. Stattdessen wurde der Sohn eines langjährigen Mitarbeiters für diese Aufgabe gewonnen. Ab August 1914 war dann Meister Heinrich Beinke Werkführer in Sulzfeld. Ende 1914 sollte er zum Militär eingezogen werden, weshalb Bürgermeister Heinle am 4. Januar 1915 ein Gesuch an das Großherzoglich Badische Bezirksamt Eppingen einreichte mit der Bitte, Beinke vom Militärdienst freizustellen, da ohne diesen die Zigarrenfabrik die Produktion einstellen müßte, wovon 50 Arbeitskräfte betroffen wären. Im Juni des selben Jahres wurden weitere Anträge gestellt, die allesamt abgelehnt wurden. Im Juli 1915 war ein Nachfolger für Beinke gefunden: Meister Kollmeyer, der wegen eines Herzleidens aus dem Kriegsdienst entlassen worden war. Ende Januar 1917 wurde die Filiale der Firma Osterwald in der Nachbargemeinde Mühlbach aufgegeben, und der bis dahin dort tätige Meister Scheele (Abb. 3) übernahm den Betrieb in Sulzfeld.

Im Jahr 1924 muß es zu Unstimmigkeiten zwischen Osterwald und der Gemeinde Sulzfeld gekommen sein, denn im Februar 1924 wurden Verhandlungen zwischen Gemeinderat und zwei Zigarrenfabriken in Bretten geführt. Außerdem war die Gemeinde Sulzfeld bemüht, weitere Industriebetriebe am Ort anzusiedeln. Auf eine Anzeige vom 16. März 1924 in der „Frankfurter Zeitung“ (Abb. 4) zeigten 18 Betriebe aus den unterschiedlichsten Gewerben, überwiegend aus Baden, aber auch aus Württemberg, Hessen und Thüringen Interesse. Offenbar muß es aber zu einer Einigung zwischen Osterwald und der Gemeinde gekommen sein, denn es gab keine weiteren Kontakte mit all diesen Betrieben¹. Im Frühjahr 1928 kam es wieder zu ernsthaften Differenzen zwischen Osterwald und der Gemeinde Sulzfeld wegen des Zustandes der Produktionsräume. Diese seien feucht, vor allem aber unzureichend. Unter diesen Bedingungen wollte Osterwald die Zigarrenproduktion in



Abb. 3: Gruppenbild: Die Arbeiterinnen der Zigarrenfabrik in Sulzfeld mit Werkmeister Wilhelm Scheele (auf dem Foto ganz rechts), Aus: Sulzfeld im Kraichgau, Erinnerungen in Bildern, Horb a. N. 1985, s. 52

Industrie - Besuch!

Größere badische Landgemeinde, zentral gelegen, Bahnhafort einer Bahn, mit vielen sofort verfügbaren Arbeitskräften beiderlei Geschlechts (hauptsächlich männl.) sucht

größeres Fabrikunternehmen.

Baugelände günstig in Nähe des Bahnhofs u. elektr. Kraft vorhanden. Entgegenkommen der Gemeinde sichergestellt. Reflektanten wollen sich u. G. 21574 an die Exped. der Kraftf. Zeitg. wenden.

Abb. 4: „Frankfurter Zeitung“
ApG S, Az.: A 344

so war das ein voller Erfolg, denn gegen Jahresende kam der Dialog zwischen Gemeinde und Osterwald wieder in Gang.

Im Jahr 1914 begann die Firma Osterwald die Zigarrenproduktion in ihrer Sulzfelder Filiale mit 15 weiblichen Arbeitskräften. Nach kurzer Zeit konnte die Zahl der Mitarbeiter erheblich gesteigert werden auf 120. Bis zum Jahr 1929 arbeitete der Betrieb in angemieteten Räumen, die nun aber nicht mehr ausreichten. Was von Anfang an als Provisorium gedacht war, stieß nun an seine Grenzen. Eine Fabrik mußte gebaut werden. Anfang Dezember 1928 teilte Osterwald der Gemeinde mit, daß an eine Erhaltung der Filiale in Sulzfeld nur dann gedacht werden kann, wenn seiner Forderung nach einer geeigneten Produktionsstätte entsprochen wird. An der Finanzierung des Fabrikgebäudes wollte sich Osterwald nicht beteiligen, war aber bereit, eine Mietzahlung von fünf Jahren im Voraus zu leisten (15 000 RM). Kurz vor Jahresende nahm das Projekt schon konkrete Form an. Erste Bauskizzen entstanden, ebenso Kostenvoranschläge. Während Osterwald von einem Betrag von 50 000 RM ausging, veranschlagte Bezirksbaumeister Dewald (Bretten) die Kosten auf ca. 60 000 RM. Im Januar des darauffolgenden Jahres bat der Gemeinderat mit Nachdruck Osterwald, sich an den Baukosten zu beteiligen. Osterwald lehnte erneut ab und verwies auf Anfragen aus Gemeinden in Oberbaden, wo die Lohnkosten um 20 bis 30 % niedriger lägen. Das zeigte Wirkung. Um die Baukosten zu senken, wurden die anfänglichen Planskizzen nochmals überdacht und abgeändert, sodaß eine zweite Kostenschätzung einen Betrag von 42 000 RM ergab. Im Februar 1929 hatte der Gemeinderat den Bau der Zigarrenfabrik beschlossen und nach der Genehmigung durch den Bürgerausschuß am 22. März 1929 die Planfertigung ausgeschrieben. Die bereits an Architekt Dewald gegebene Zusage wurde zurückgenommen. Stattdessen wurde Baumeister und Architekt Hermann Fallner aus Eppingen mit der Aufgabe betraut. Er veranschlagte die Kosten für das Bauvorhaben auf ca. 43 000 RM. Als Bauplatz wurde Grundstück Nr. 5760/35 am nördlichen Ortsrand im Gewann „Hinter den Zäunen“, Luisenstraße 9 gewählt. Entscheidend für die Wahl des Standorts war die Nähe zum Bahnhof. Ende April begannen Verhandlungen mit mehr als einem halben Dutzend Banken im Raum Mittelbaden. Geplant war eine Kapitalaufnahme von 25 000 RM. Am 3. Mai 1929 wurde beschlossen, das Baugesuch nebst Plänen beim Bezirksamt Bretten vorzulegen. Dieses erteilte am 7. Mai 1929 die vorläufige Erlaubnis, mit dem Erdaushub zu beginnen, und am 28. Mai die Baugenehmigung bis auf Sockelhöhe. Die Genehmigung durch das Bezirksamt konnte nur vorläufig sein, da zu diesem Zeitpunkt die

Sulzfeld nicht weiterführen. Die drohende Schließung der Filiale vor Augen, trat Bürgermeister Himmel in Verhandlung mit dem Zigarrenfabrikanten Kahn in Heilbronn ein. Unter der Voraussetzung, daß die Gemeinde ein Fabrikgebäude errichtet, garantierte Kahn die Fortführung der Produktion in Sulzfeld und die dauerhafte Erhaltung der Arbeitsplätze. Hier enden die Aufzeichnungen über die Verhandlungen zwischen Bürgermeister Himmel und Kahn. Offenbar war die Kontaktaufnahme mit der Heilbronner Firma lediglich als Druckmittel gegenüber Osterwald gedacht. Sollte das so gewesen sein,

Finanzierungsfrage noch nicht geklärt war. Lediglich die Zusage Osterwalds, den Mietbetrag für fünf Jahre (15 000 RM) im Voraus zu entrichten, war gesichert. Ende Mai 1929 wurden Darlehensverträge mit der Badischen Fürsorgekasse für Gemeinde- und Körperchaftsbeamte in Karlsruhe über 10 000 Goldmark und mit der Sparkasse Bretten über 15 000 Goldmark geschlossen.

Nachdem die Finanzierung des Bauvorhabens gesichert war, wurden im Mai 1929 die Bauarbeiten ausgeschrieben. Nach Prüfung der Angebote durch Architekt Fallner wurden die Zuschläge erteilt (Abb. 5 a - d. Beispielhaft für alle am Bau beteiligten Handwerksbetriebe: der Vertrag mit den Bauunternehmern Steinmetz, Anritter, Mohr und Hagenbucher). Ende Mai 1929 waren die Ausschachtungsarbeiten abgeschlossen und das Schnurgerüst für die Maurerarbeiten aufgerichtet. Der Rohbau war in noch nicht einmal zwei Monaten fertiggestellt, sodaß schon am 19. Juli 1929 das Richtfest gefeiert werden konnte mit 100 Litern Bier der Brauerei Weigert. Ende Oktober waren sämtliche Arbeiten an dem Fabrikgebäude abgeschlossen.

Am 31. Oktober konnte der Mietvertrag zwischen Osterwald und der Gemeinde Sulzfeld von Bürgermeister Himmel unterzeichnet werden. War die Beschäftigungssituation in Sulzfeld schon immer problematisch, so war zu Beginn des Jahres 1931 die Zahl der Arbeitslosen am Ort auf ein Rekordhoch gestiegen und fast alle Berufe waren betroffen. Die Beunruhigung in der Dorfbevölkerung war groß, war ja auch die Zigarrenindustrie betroffen, die man bisher nicht für krisenanfällig gehalten hatte.

Bauvertrag.

Zwischen den Bauunternehmern Gottfr. Steinmetz, Richard Anritter, Ph. Mohr & D. Hagenbucher hier als Unternehmern einerseits, und der Gemeinde Sulzfeld als Bauherr andererseits wurde heute folgender Vertrag rechtskräftig abgeschlossen.

§ 1.
Die Obengenannten übernehmen die Erstellung von Maurer = 2 Arbeiten am Neu bau der Zigarrenfabrik der Gemeinde Sulzfeld unter Garantie meißernmäßiger Ausführung ~~mit Oberbaupraktischen Charakter~~

§ 2.
Mit der Arbeit ist sofort nach schriftlicher Aufforderung durch den bauleitenden Architekten zu beginnen, daß die in § 6 bestimmten Termine strikte eingehalten werden, widrigenfalls der ~~Bauherr~~ die in § 6 festgesetzte Konventionalstrafe in Kraft setzt.

§ 3.
Die Arbeiten sind nach den Plänen und näheren Angaben des bauleitenden Architekten auszuführen und verpflichtend die Unternehmer genau nach denselben zu arbeiten, sowie sämtliche Anordnungen desselben strikte nachzukommen.

§ 4.
Die ganze Arbeit geschieht auf Anmaß und wird nach dem abgeschlossenen Preisverzeichnis, welches einen integrierenden Teil des Vertrages bildet, berechnet.

§ 5.
Der Unternehmer verpflichtet sich, nachstehende Termine einzuhalten:
Beginn der Bauarbeiten 18.7.19. d. d. 1929.
Auf Sockelhöhe fertig 13. Juli 1929.
Im Rohbau fertig 10. August 1929.

Dr. 224. Revidiert. Muster Nr. 240/27.

§ 6.
Sollte der Unternehmer vorstehende Fristen nicht einhalten, so verfällt derselbe in eine Konventionalstrafe von zwanzig Reichs- Mark pro Tag und zwar für jeden Termin besonders.

§ 7.
Der Unternehmer erhält Bezahlung, wenn er vorstehenden Vertragszinsen nachkommt, und zwar: Abzahlungen im Betrage von 70 % der jeweils geleisteten Arbeiten.

§ 8.
Sollten die Arbeiten nicht nach Plänen und Angaben des bauleitenden Architekten ausgeführt werden, so sind dieselben sofort richtig zu stellen, sollte der Unternehmer sich weigern, so hat der bauleitende Architekt das Recht, die Arbeiten auf Kosten des Unternehmers durch einen andern Meister ausführen zu lassen.

§ 9.
Sollten Streitigkeiten entstehen, so verpflichten sich beide Vertragsschließenden, sich dem Spruch eines ~~unparteiischen~~ unparteiischen Schiedsgerichts, das aus 3 Sachverständigen besteht, zu unterwerfen.

§ 10.
Vorliegender Vertrag wurde doppelt ausgefertigt, unterschrieben und beiden Teilen ein Exemplar ausgehändigt.

Sulzfeld, den 27 Juni 1929.
Der Bauherr: Die Bauleitung: Der Nebennehmer:
Gemeinde Sulzfeld Hallen Gottfr. Steinmetz
Himmel Ph. Mohr
Gemeinde Sulzfeld D. Hagenbucher
Ul. Anritter Richard Anritter
Guggen
Sponner
Leubach
Himmel
Ul. Anritter Richard Anritter



Besondere Bedingungen.

Die Unternehmer haben darauf zu achten, dass die Unfall-
verhütungsvorschriften und die Arbeiterschutzbestimmungen
genau eingehalten werden, sie haften für alle durch Fahrlässigkeit oder Unwissenheit ~~ausser~~ ihrer herbeigeführten
Unglücksfälle. Haftpflicht, sowie alle Sozialversicherungen
sind Sache der Unternehmer.

Die Beschaffung des Bauwassers, der Transport der auf
dem Baugrundstück lagernden Baustoffe zur Verwendungstelle,
das Aufstellen aller erforderlichen Gerüste, die Beseitigung
des von den Arbeiten herrührenden Schuttes geht zu Lasten
der Unternehmer. Das äussere Gerüst hat so lange stehen zu
bleiben, bis die Zimmerarbeiten an den Aussenseiten des
Gebäudes fertiggestellt sind. Für das Abladen der Bausteine,
Backsteine etc. Wird eine besondere Vergütung nicht gewährt,
Die in O.Z. 3 vorgesehene "Aufbesserung für Sichtfläche
Sockel" kommt in Wegfall, da der Sockel durch die Steinhauer
geliefert wird. Für Abladen, Versetzen und Ausfügen ~~des~~
sowie Abwaschen des Sockels wird pro qm 1,20 RM. vergütet.

Zur Inempfangnahme der von der Gemeinde zu leistenden
Zahlungen für den Neubau, wurde von den Unternehmern

Maurer *Verein Florenzclub* von hier bestimmt.
Etwaige Lohnerniedrigungen während der Bauzeit bleiben unbe-
rücksichtigt.

Sulzfeld, den 6. Juni 1929.

Die Unternehmer:

Für die Gemeinde Sulzfeld:

Gemeinderat Sulzfeld

Hamm
Gemeindevorstand
H. Anbitter
Guggis
Brügger
Teubel
fr. S.
H. Anbitter

Geoffr. C. Heimmann
David Hagenbucher
Philipp Mohr
Kasimir Anbitter

Heimmann
Heimmann

Für die Erfüllung der vorstehenden Vertragsbedingungen

übernehme ich die Bürg- und Selbstschuldnerschaft in Höhe der genau
Vertragsverpflichtungen zu Gunsten der Gemeinde zur Schadloshaltung
desselben in allen evtl. eintretenden Fällen unter Verzicht auf
Vorausklage gegen Unternehmer.

Sulzfeld, den 17. Juni 1929.

für Geoffr. C. Heimmann
Wilhelm Vornumacher geb. Heimmann
für Kasimir Anbitter
Wilhelm Anbitter geb. Heimmann
für David Hagenbucher
Kasimir Mehl geb. Mehl
für Philipp Mohr
Philipp Mehl



Bürgermeisteramt

Hamm

Im September 1931 schilderte der Gemeinderat dem Fabrikanten Osterwald die Situation in Sulzfeld: Die finanzielle Unterstützung für die Arbeitslosen am Ort wird in naher Zukunft auslaufen, sodaß die Gemeinde diese Unterstützung leisten müßte, was nur schwerlich zu machen sei. Deshalb der Apell an Osterwald, die Produktion in Sulzfeld aufrecht zu erhalten und wenigstens die weiblichen Arbeitskräfte weiter zu beschäftigen. Mitte September teilte Osterwald mit, daß alles Mögliche getan wird, die Zigarrenproduktion in der Sulzfelder Filiale zu erhalten. Allerdings forderte er am Jahresende eine Mietermäßigung für das Fabrikgebäude von 10%, die vom Gemeinderat akzeptiert wurde².

Am 22. Dezember des Jahres 1932 brach gegen 15.00 Uhr ein Brand in der Sulzfelder Zigarrenfabrik aus. Nach einer ersten Inaugenscheinnahme des Gebäudes schien dem Gemeinderat der Schaden nicht allzu groß zu sein. Bis zur Wiederherstellung des Gebäudes wurden für die Firma Osterwald von der Gemeinde Sulzfeld Räume im Gasthaus „Badischer Hof“ angemietet. Die bauliche Wiederherstellung der Zigarrenfabrik sollte u. a. mit Mitteln der Badischen Gebäudeversicherungsanstalt finanziert werden. Der Pforzheimer Architekt und Gebäudeversicherungsschätzer Fritz Gropp bezifferte den Schaden auf etwa 5000 RM. Aus der Eintragung im Gemeindeprotokollbuch vom 29. Dezember 1932 geht hervor, daß das Fabrikgebäude ein weiteres Stockwerk erhalten sollte, da die bisher vorhandenen Produktionsräume schon mehr als ausgelastet waren. Wie schon im Jahr 1929 wurde der Eppinger Architekt und Bauleiter Hermann Faller mit der Planung und Ausführung des Projekts beauftragt. Am 13. Januar

Abb. 5 a - d: Bawervertrag ApG S, Az.: A 289

1933 fertigte Faller erste Skizzen für den Wiederaufbau und schon am 19. Januar lagen dem Gemeinderat die endgültigen Baupläne und ein Kostenvoranschlag über 10800 RM vor. Sowohl der Gemeinderat als auch Osterwald hatten keine Einwände. Am 9. Februar 1933 wurde der Baubeschluß gefaßt, nachdem die Zusage über eine Mietvorauszahlung der Firma Osterwald (5400 RM) gegeben worden war. Noch am selben Tag wurden die notwendigen Arbeiten an Sulzfelder Handwerksbetriebe vergeben. In der Bürgerversammlung vom 21. Februar 1933, in der von den 57 Mitgliedern 50 anwesend waren, wurde das Bauvorhaben der Gemeinde ohne Gegenstimmen genehmigt. Am 9. März 1933 überwies die Badische Gemeindeversicherungsanstalt einen Teilbetrag der Schadenssumme (1400 RM) und am 3. Juli weitere 1500 RM. Ein Restbetrag von ca. 1300 RM wurde am 16. August 1933 angewiesen. Über den Verlauf der Bauarbeiten geben die Akten keine Auskunft. Diese dürften aber Ende Juli 1933 abgeschlossen gewesen sein, da der Gemeinderat am 25. Juli 1933 den Gebäudeversicherungsschätzer Gropp um die Vornahme der Schlußabrechnung bat.³

Am 10. Februar 1942 teilte Osterwald Bürgermeister Fischer mit, daß der Filialbetrieb in Sulzfeld zum 14. Februar geschlossen wird. Die Beendigung des Engagements von Osterwald in Sulzfeld geschah in gegenseitigem Einvernehmen, wie aus einem Eintrag im Gemeinderats-Protokollbuch vom 19. Februar 1942 hervorgeht. Dort heißt es in einem Entwurf für ein Schreiben an Osterwald: „Es wird nicht vergessen, daß Sie tatsächlich in einer schweren Zeit durch Arbeitsbeschaffung hier mitgeholfen haben, die hiesigen Arbeitsuchenden vor Notlagen größerer Art zu schützen.“ Die Zigarrenfabrik Friedrich Erhard in Leimen bei Heidelberg übernahm die Produktionsstätte in der Luisenstraße 9 am 16. Februar 1942, nachdem die Genehmigung durch die Reichsstelle für Tabak in Bremen und den Reichstreuhand der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südwestdeutschland als Sonderstreuhand für die deutsche Zigarrenherstellung in Stuttgart erteilt worden war.

Am 15. Juni 1942 wurde Bürgermeister Fischer durch die Rüstungsinspektion des Wehrkreises V, Stuttgart unterrichtet, daß ungenutzte Produktionsräume der Zigarrenfabrik der Firma Wilhelm Bleyle K.-G., Strickwarenfabrik Stuttgart zur Verfügung gestellt werden müssen, da deren Produkte als kriegswichtig eingestuft waren. Am 10. Juli 1942 wurde der Firma Bleyle mit der Zustimmung Erhards der obere Saal der Zigarrenfabrik überlassen. Nach Kriegsende wurde das Gebäude von den amerikanischen Besatzungstruppen beschlagnahmt. Es war unklar, wie eine weitere sinnvolle Nutzung des Gebäudes aussehen sollte. Anfang Februar 1946 bekundete Erhard sein Interesse an einer Wiederaufnahme der Zigarrenproduktion in Sulzfeld. Auch die Schuhfabrik Mammut in Eppingen wollte die leerstehenden Räume anmieten. Beide Interessenten fanden aber keine Berücksichtigung. Schließlich wurde am 3. September 1946 ein Mietvertrag zwischen der Firma Bleyle und der Gemeinde Sulzfeld unterzeichnet. Diesen Vertrag kündigte die Firma Bleyle aber wieder am 25. September 1948 zum Jahresende. Ein letztes mal versuchte der Leimener Fabrikant Friedrich Erhard, den Gemeinderat für die Wiederaufnahme der Produktion von Zigarren zu gewinnen, ohne Erfolg. Damit endete das Kapitel Zigarrenproduktion in Sulzfeld endgültig⁴.

Anmerkungen

1 Archiv der politischen Gemeinde Sulzfeld, Az.: A 344.

2 Wie Anm. 1, Az.: A 289.

3 Wie Anm. 1, Az.: A 308.

4 Wie Anm. 1, Az.: A 1096.